

# Forstliche Nachrichten = Chronique forestière

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal  
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **111 (1960)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dernummer des «Bündner Schulblattes» erschienen. Staatsarchivar Dr. Rudolf Jenny berichtet darin aus der Geschichte des Bündner Forstwesens. Die einheimischen Forstleute Gaudenz Bavier, Jürg Hartmann und Edy Schmid behandeln forstwirtschaftliche Probleme. Dr. G. Alder (Schweiz. Holzindustrieverband), dipl. Arch. V. Würgler (Zürich) und Schreinermeister Jakob Müller (Zürich) haben ihre Beiträge der Holzverarbeitung und Holzverwendung in der Schweiz gewidmet, und Selvadirektor P. Niggli schildert in einem mit Zahlenmaterial gut dokumentierten Aufsatz die volkswirtschaftliche Bedeutung der Wald- und Holzwirtschaft im Kanton Graubünden. Ferner hat Kantonsschullehrer Hans Brunner den für die Lehrerschaft ohne Zweifel sehr wertvollen Beitrag «Der Stoffkreis ‚Wald‘ im Unterricht» beigesteuert.

Das Bündner Schulblatt ist das Organ des Bündner Lehrervereins. Zu seinen Abonnenten zählen unter anderem auch die Gemeindeschulbehörden. Das Sonder-

heft vermittelt somit sein wertvolles Gedankengut in erster Linie den Betreuern der Bündner Jugend. «Es soll», sagt Prof. Hans Brunner, «Freude in viele Lehrer- und Schulstuben hineinragen. Aus dieser Freude kann sich dann das Interesse für den Stoffkreis ‚Wald‘ entwickeln, und es ist zu hoffen, daß es sich zur richtigen Wald- und Naturliebe auswachse.»

Die vor zwei Jahren durch die *Lignum* ins Leben gerufene *Bündnerische Arbeitsgemeinschaft für das Holz*, auf deren Initiative die Herausgabe dieses Heftes zurückgeht, hätte ihre Werbetätigkeit kaum besser als durch diese an die heranwachsende Jugend gerichtete Aktion starten können. Wir beglückwünschen die Aktionsgemeinschaft und die Autoren zu diesem schönen und nützlichen Werk.

Interessenten können die 170 Seiten umfassende Schrift, deren künstlerischen Umschlag die Graphikerin Ursula Huber-Bavier (Zug) gestaltet hat, zum Preis von Fr. 5.— beim Sekretariat der Selva in Chur beziehen. *A. Janett*

## FORSTLICHE NACHRICHTEN - CHRONIQUE FORESTIÈRE

### BUND

#### **Wählbarkeit an eine höhere Forstbeamtung**

Das Eidg. Departement des Innern hat als wählbar an eine höhere Forstbeamtung erklärt:

Andenmatten Heinrich, von Saas Grund (VS)

Castelberg Fritz, von Castrisch (GR)

Ceschi Ivo, von Palagnedra (TI)

Eckerlin Jost, von Basel

Hofstetter Heinrich, von Entlebuch (LU)

Keller Hans, von Birwinken (TG).

von Castrisch, zum Oberförster der Gemeinde Schiers;

Herr Forsting. Danuser Reto, von Mastrils, zum Kreisoberförster in Tamins;

Herr Forsting. Wieland Christian, von Valendas, zum Gemeindeoberförster in Tamins.

#### **Klengung von Waldsamen**

Die Association forestière vaudoise, Genolier, Gebr. Bürgi, Waldsamen-Klenganstalt und Samenhandlung, Zeihen AG, Waldsamen-Kleindarre Bern (betrieben durch das Bürgerliche Forstamt, Bern), J.-J. Roner's Erben, Zernez

haben die seit 1957 unverändert gebliebenen Entschädigungen für das Klengen von Waldsamen (Klenglohn) ab Winter 1960/61 neu festgesetzt:

Der Klenglohn beträgt (Darren, Klengen und Reinigen):

### KANTONE

#### **Graubünden**

Es wurden an folgende Stellen gewählt:  
Herr Forstingenieur Castelberg Fritz,

Gewicht der Zapfensendung (pro Herkunft)	Preis in Rp. per kg. Zapfen: Föhre, Fichte, Weymoutsföhre, Douglasie	Preis in Rp. per kg. Lärchenzapfen
bis 20 kg	50	70
von 21–50 kg	40	60
54 und mehr kg	30	50

Minimum der Klengkosten pro Sorte und Herkunft Fr. 6.—.

Nur Reinigen: Fr. 3.— pro kg Samen.

Die Absender sind gebeten, jeden einzelnen Sack genau nach Herkunft und Gewicht der Zapfen zu bezeichnen. Zu diesem Zwecke sind Kartons außen am Sack zu befestigen und die entsprechenden Angaben auf einer Karte, die oben auf die Zapfen in den Sack zu legen ist, zu wiederholen.

Da der Lagerraum der Klengen be-

schränkt ist, sind größere Sendungen erst auf Abruf einzusenden. Die Zwischenlagerung von Zapfen erfolgt am besten in gut belüfteten, trockenen Räumen (Estrich, Schopfraum) mit dichten, spaltenlosen Böden in dünnen Schichten (höchstens zweifache Zapfendicke). Die Zapfen sind bis zur Klengung regelmäßig umzuschaukeln. Es sind nur gesunde, womöglich leicht angetrocknete Zapfen einzusenden. *Weißtannenzapfen* werden von den Klengen nicht angenommen, da sie die Maschinen verharzen; sie können vom Waldbesitzer selbst geklengt werden.

Es liegt sowohl im Interesse der Waldbesitzer als auch eines rationellen Betriebes der Klengen, wenn je nach Zapfenbehang der Waldbäume möglichst regelmäßig gesammelt wird. P. M.

## HOCHSCHULNACHRICHTEN

Am 8. Dezember 1960 hat Herr Forsting. Spiros Dafis aus Thessaloniki, Griechenland, an der ETH mit der Arbeit «Struktur- und Zuwachsanalyse von natürlichen Föhrenwäldern» promoviert.

Referent: Prof. Dr. H. Leibundgut

Korreferent: Prof. Dr. H. Ellenberg

Am 7. Dezember 1960 promovierte Herr Forsting. Alois Weidmann, von Einsiedeln, an der ETH mit der Arbeit «Eignung verschiedener Meßargumente und Berechnungsmethoden für die Erfassung von Zustand und Zustandsänderung von Bestockungen».

Referent: Prof. Dr. A. Kurth

Korreferent: Prof. Dr. W. Saxer

### Vortragskurs über Güter- und Waldzusammenlegung, Agrarstruktur und Planung,

30./31. August 1960, Eidg. Techn. Hochschule Zürich.

Die im Rahmen des Kurses gehaltenen Vorträge werden in gekürzter Form in einem rund 80 Seiten umfassenden Sonderdruck des «Plan» im Januar oder Fe-

bruar 1961 erscheinen. Kursteilnehmern, die die Subskriptionsliste unterzeichneten, kann das Sonderheft zu Fr. 10.—, den übrigen Kursbesuchern ebenfalls zu Fr. 10.— und anderen Interessenten zu Fr. 20.— abgegeben werden.

Um die Auflage festlegen zu können, sind die Bestellungen unter Angabe der *genauen* Adresse unverzüglich dem kantonalen Meliorations- und Vermessungsamt Zürich, Kaspar Escherhaus, einzusenden. Teilnehmer am Vortragskurs wollen außerdem den Vermerk «Kursbesucher» anbringen.

Der Kursleiter:  
E. Tanner

### Kurs für Walderschließung im Gebirge vom 3. bis 7. Oktober 1960

An dem von der eidgenössischen Inspektion für Forstwesen organisierten Kurs für Walderschließung im Gebirge nahmen 23 Forstleute aus den Gebirgskantonen teil.

Der Kurs wurde am 3. Oktober in der ETH durch Herrn Oberforstinspektor Jungo eröffnet. Vier Forstprofessoren der ETH legten am Montag und Dienstag das eigentliche Fundament für die weitere Kursarbeit, indem die Voraussetzungen und Ansprüche, welche Waldbau, Bau-

technik, Betriebswirtschaftslehre und Forsteinrichtung an ein modernes Erschließungsnetz stellen, in interessanten Referaten dargelegt wurden. Die Kursarbeit vom Dienstag und Mittwoch fand in den Räumen der forstlichen Versuchsanstalt in Birmensdorf statt. Forsting. Wettstein FVA referierte über den Einsatz von Krananlagen unter der Bedingung nachhaltiger Nutzung und über eine Vergleichsrechnung Weg/Seil, dargestellt am Beispiel der Waldungen von Rüti/SG. Oberförster Wiedmer, Sigriswil, legte die Rentabilitätsrechnung für ein in seinem Wald ausgebauten Wegnetz vor. Damit wurden die Kursteilnehmer mit konkreten Beispielen aus der Praxis vertraut gemacht.

Am Donnerstag besichtigte der Kurs unter Leitung von Kreisoberförster Widrig, Buchs, das Wald- und Alpgelände der Ortsgemeinde Rüti/SG. Anhand dieses vorzüglich geeigneten Schulbeispiels konnten die Erschließungsprobleme im Gelände diskutiert werden. Gleichzeitig bot das Beispiel Rüti auch Gelegenheit, in ein weiteres Problem Einblick zu bekommen, nämlich in die Frage: «Wie führt der Praktiker das, was ihm doziert wird und was er als richtig erkannt hat, möglichst rasch gegen alle möglichen Widerstände und Hindernisse in seinen Waldungen ein?» Dieses zweite Problem, die Verwirklichung in der Praxis, die Verkleinerung des allzu großen Abstandes zwischen Forschung und Praxis, ist ja sehr oft schwieriger zu lösen als das Finden der rein technischen Konzeption.

Am Freitag war der Kurs in den Waldungen der Stadt Chur zu Gast. Unter der bewährten Führung von Oberförster Hartmann sah man einen Lang- und einen Kurzstreckenseilkran im Einsatz und wurde über die generelle Erschließung des geländemäßig schwierigen Revieres «Obertor» orientiert. Das Revier wurde bereits vor Jahrzehnten durch ein Schlittwegnetz mit einem Wegabstand von durchschnittlich 120 m systematisch erschlossen. Die Baukosten betragen damals Fr. 6.— bis 7.— pro Laufmeter. Auf den meisten dieser Wege wird heute mit Unimog oder Pferdegepann Holz abgeführt, wobei der

Unimog dem Pferdefuhrwerk nicht überlegen ist. Allmählich wird nun das Wegnetz modern und für Lastwagen fahrbar ausgebaut. Oberförster Hartmann führte Berechnungen durch zwischen reiner Seilkranerschließung und Wegebau im Revier Obertor. Die Ergebnisse sind sehr interessant und zeigten, daß im Revier Obertor auf lange Sicht und bei Berücksichtigung aller für den Waldbesitzer wesentlichen Faktoren der Straße der Vorzug gegeben werden muß.

Gesamthaft wurden die Kursteilnehmer in Chur mit einem der fortschrittlichsten Forstbetriebe bekannt, der Seite an Seite mit der Forschung vorangeht.

Vom Standpunkt des Praktikers aus beurteilt, ist zu sagen, daß der Kurs eine große Lücke geschlossen hat und für die Weiterbildung außerordentlich wertvoll war. Es war von Anfang an die Absicht der Kursleitung, die Erschließungsprobleme in den erweiterten Rahmen von Waldbau, Betriebswirtschaft und Forsteinrichtung zu stellen und die technischen Detailprobleme etwas zu vernachlässigen. Da jedes dieser Teilgebiete in fließender Entwicklung begriffen ist, war eine Annäherung der Standpunkte und ein Vergleich mit der Praxis wieder einmal notwendig. Der Kurs hat damit eindeutig den Standort bestimmt, wo wir uns in der Erschließung des schweizerischen Gebirgswaldes heute befinden. Wie nicht anders zu erwarten, sind bei manchem Kursteilnehmer die Detailprobleme nun erst richtig aufgetaucht, und es besteht der Wunsch, in einem nächsten Kurs anhand von praktischen Übungen sich noch eingehender mit den interessanten Fragen auseinanderzusetzen. Deshalb: *Vivant sequentes!*

Abschließend sei der Eidg. Oberforstinspektion, dem technischen Leiter des Kurses, Forstinspektor Nägeli, dem administrativen Leiter, Forstinspektor Lanz, den Dozenten und Exkursionsführern für ihre große Arbeit der herzlichste Dank der Teilnehmer ausgesprochen! Diese werden sich bemühen, die gewonnenen Erkenntnisse möglichst bald unserem Gebirgswald und seinen Besitzern zugute kommen zu lassen.

B. Moll

## Arbeitsgruppe für Lawinenverbau

Die rasche Entwicklung auf dem Gebiete des Lawinenverbaues seit den Katastrophenwintern 1951 und 1954 und die ausgesprochen technischen Aufgaben stellten große Anforderungen an die bauleitenden Forstingenieure der Gebirgskantone. Die Eidg. Inspektion für Forstwesen sowie die Kantone organisierten eidgenössische und kantonale Kurse, Tagungen und Exkursionen, um die Erfahrungen der Bauleiter besser auswerten zu können. Wir erinnern auch an die gut organisierten, wertvollen Betonkurse an der EMPA.

Im Herbst 1959 wurde unter einigen jüngeren Forstingenieuren erstmals die Bildung einer Arbeitsgruppe diskutiert, denn die großen Tagungen mit einer Beteiligung von 30–40 Teilnehmern brachten nicht den erhofften Gedankenaustausch. Die Idee der Bildung einer Fachgruppe wurde von der Eidg. Inspektion für Forstwesen günstig aufgenommen, und die Gruppe trat erstmals unter der Leitung von Forstinspektor A. Janett am 9. Dezember 1959 in Brugg zusammen. Anlaß zu dieser Konferenz gaben technische Fragen, welche sich im Zusammenhang mit der Verwendung von Drahtseilnetzen im Lawinenverbau ergeben. Es folgte am 12. Januar 1960 eine zweite Sitzung in Luzern, welche der Besprechung von Stahl-Schneebrücken der österreichischen Alpine-Montangesellschaft galt. In den Tagen 20.–25. März 1960 wurden gemeinsam einige eingeschneite Verbauungen im Berner Oberland begangen. Im weiteren konnten einige Gruppenmitglieder auf Einladung der Montangesellschaft im Oktober 1959 zwei Verbauungen mit Alpine-Stahlbrücken im Tirol besichtigen.

Die zwei Konferenzen vom 9. Dezember 1959 und 12. Januar 1960 zeigten, daß der Gedankenaustausch unter den Praktikern des Lawinenverbaues der Entwicklung des Verbauwesens nur förderlich sein kann. Deshalb wandte sich die Eidg. Inspektion für Forstwesen in einem Kreisschreiben vom 12. März 1960 an alle Oberforstämter der Bergkantone, um diese einzuladen, ihre Vertreter und Spezialisten zu bezeichnen. Die Stellungnahme der Kantone

waren im großen ganzen zutimmend. Damit konnte die Gruppe von bisher 6 Mitgliedern auf 11 Mitglieder erweitert werden. Obschon wir der Auffassung sind, daß ein kleiner Kreis relativ mehr leistet als eine große Gruppe, sind wir doch darauf angewiesen, möglichst in jedem Gebirgskanton einen Vertreter zu haben.

Die erweiterte Gruppe versammelte sich erstmals am 6./7. September 1960 zu ihrer konstituierenden Sitzung in Andermatt. Als Hauptaufgabe der Fachgruppe muß der Erfahrungsaustausch der verschiedenen Baustellen erwähnt werden. Als Sammelstelle der Meldungen und gleichzeitig als Sekretariat der Gruppe wurde das Eidgenössische Institut für Schnee- und Lawinenforschung Weißfluhjoch/Davos bestimmt. Die Fachgruppe soll sich zwei- bis dreimal im Winterhalbjahr in Zürich treffen, und im Sommer ist eine Besichtigung einer Verbauung vorgesehen. An der Sitzung in Andermatt ist das Programm für den Winter 1960/61 festgelegt worden. Dabei sind die Fragen a) Korrosionsschutz, b) Anpassung von bestehenden Werken an die Anforderungen der neuen Richtlinien, und c) Untersuchung der Vorschläge und Offerten schweizerischer Stahlbauunternehmen in den Vordergrund gestellt worden. Weitere Fragen, wie z. B. die Holzkonservierung der Beläge, Beobachtungen und Kontrollführung von Aufforstungen, Richtlinien für die Nachkalkulation und Vergleichsrechnungen der verschiedenen Werktypen, sollen ebenfalls in nächster Zeit abgeklärt werden.

Die Sitzung in Andermatt hat allgemein das Bedürfnis nach einer zentralen Stelle für Erfahrungsaustausch gezeigt. Für eine möglichst gute Arbeit ist jedoch die Mitarbeit und Unterstützung der Gebirgskantone notwendig.

Am 7. September besichtigte die Fachgruppe anschließend an die erste Sitzung, die Lawinenverbauung Geißberg/Gurtellen, unter der Leitung von Forstingenieur K. Oechslin. Gerade an diesem Objekt zeigte sich die Vielfalt der Probleme, die oft nicht mit den allgemein gültigen Rezepten gelöst werden können.

*H. Frutiger*